

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Neuer Biotest-Chef sieht Parallelen zu Start-up

Die zweite Produktionsanlage ist noch nicht ausgelastet / Peter Janssen will das ändern

12. Juni 2024. Knapp zwei Millionen Liter: So viel Blutplasma hat Biotest im vergangenen Jahr verarbeitet. Das Unternehmen aus Dreieich gehört zu einer überschaubaren Gruppe von Arzneimittelherstellern, die aus Plasma - der Flüssigkeit, in der die Blutkörperchen schwimmen - Medikamente machen. Die Nachfrage nach diesen Arzneien steigt weltweit, und auch Biotest ist in Bewegung: Das vergangene Jahr brachte eine Rückkehr in die Gewinnzone, mehr als 200 neue Mitarbeiter - und einen neuen Chef.



Biotest-Chef Peter Janssen Fabian Wilking

Peter Janssen wurde im Oktober zum Vorstandsvorsitzenden bestellt, zum Jahreswechsel übernahm er das Amt von Michael Ramroth, der aus Altersgründen aufhörte. Dem Vorstand gehört der Belgier Janssen schon seit Herbst 2022 an. Kennengelernt hatte er Biotest unter schwierigen Umständen, bei der Restrukturierung von Plasma Industries Belgium 2017. Weil das mittlerweile in Prothya Biosolutions umbenannte Unternehmen damals in finanziellen Schwierigkeiten steckte, musste Janssen mit vielen Kunden verhandeln - darunter Biotest. Jahre später trug ihm ein scheidender Vorstand aus Dreieich seine Nachfolge in dem Gremium an.

Nun steht der 57 Jahre alte Manager vor einer neuen Herausforderung: "Wir haben ein wirtschaftlich nachhaltiges Kerngeschäft, und daneben haben wir so etwas wie ein Start-up - die neue Produktionsanlage. Die Aufgabe ist, auch daraus ein nachhaltiges Geschäft zu machen."

"Biotest Next Level" heißt die 2021 vom Regierungspräsidium Darmstadt und dem staatlichen Paul-Ehrlich-Institut abgenommene Anlage, deren Bau und Zulassung mehr als eine halbe Milliarde Euro verschlungen hat. Das Problem: Sie ist erst zu 20 Prozent ausgelastet. Bis das Unternehmen sein Ziel erreicht, in dieser und der älteren Produktionsanlage zusammen drei Millionen Liter Plasma zu verarbeiten, werden noch Jahre vergehen - denn verschiedene von Biotest entwickelte Arzneimittel befinden sich noch in der Testphase oder harren der behördlichen Zulassung.

Wenn, wie erhofft, 2025 die Herstellung eines weiteren Produkts in der neuen Anlage genehmigt wird, würde das auch die Ausbeute verbessern. Blutplasma ist teuer, ein Liter kostet in Europa etwa 150 Euro. Ziel sei daher, "pro Liter Blutplasma mehr Produkte herzustellen", sagt Janssen. Plasma enthält mehr als 120 verschiedene Proteine. Einige sind für die Blutgerinnung zuständig, sie vermindern bei Verletzungen den Blutverlust. Andere sind Antikörper und helfen bei der Bekämpfung von Krankheiten. Genau diese

Eigenschaften nutzt Biotest für seine Produkte. Sie dienen zur Behandlung von Gerinnungsstörungen - beispielsweise der Bluterkrankheit -, von Menschen mit Immunschwäche und von Notfallpatienten.

Die Nachfrage nach Plasma-Medikamenten steigt. Allein der Markt für Immunglobuline - so heißen die im Blutplasma enthaltenen Antikörper - wird laut Schätzungen verschiedener Marktforschungsinstitute in der laufenden Dekade um jährlich sieben Prozent wachsen. Ein Grund dafür: Der wachsende Wohlstand und der Ausbau der Gesundheitssysteme in Asien und Lateinamerika führen dazu, dass Plasma-Medikamente auch in diesen Weltregionen vermehrt verordnet werden. Gleichzeitig werden in den Industriestaaten die medizinischen Diagnosen weiter verfeinert, sodass Immundefekte häufiger erkannt und gezielt therapiert werden.

In der Vergangenheit, heißt es bei Biotest, seien Patienten mit angeborener Immunschwäche oft nur mit Antibiotika behandelt worden. Mit Biotest-Produkten wie der Infusionslösung Yimmugo erhalten Betroffene dagegen präventiv die Antikörper, die ihnen fehlen. Dieser medizinische Fortschritt, sagt Janssen, sei eine wichtige Motivation für die mittlerweile mehr als 2600 Beschäftigten: "Sie alle sollen verstehen, warum wir etwas tun - dass wir nicht nur einzelne Steine herstellen, sondern gemeinsam eine ganze Kathedrale bauen."

Dabei hilft, dass das Unternehmen aus Dreieich seit 2022 einen starken Partner im Rücken hat. Damals übernahm der spanische Plasma-Spezialist Grifols die Mehrheit der stimmberechtigten Biotest-Aktien. Mit einem Jahresumsatz von mehr als sechs Milliarden Euro ist Grifols fast zehnmal so groß wie Biotest. Eine Technologietransfer- und Lizenzvereinbarung, nach der die Spanier Produkte von Biotest weltweit herstellen und vermarkten dürfen, brachte den Südhessen allein 2023 rund 158 Millionen Euro ein. Zusätzlich zahlte Grifols 23 Millionen Euro für die Übernahme verschiedener Biotest-Vertriebsgesellschaften.

"Das Geld aus dem Lizenzvertrag mit Grifols werden wir zum einen nutzen, um die Anlage hochzufahren und neue Produkte auf den Markt zu bringen, zum anderen aber auch, um die Kredite zu tilgen, die wir für den Bau der Anlage aufgenommen haben", sagt Janssen. Außerdem plant Biotest weitere Sammelzentren für Plasma-Spenden, unter anderem in Darmstadt. Einen Großteil des kostbaren Rohstoffs kauft das Unternehmen bislang von Organisationen wie dem Roten Kreuz, die bei ihren Blutspende-Aktionen automatisch auch Plasma einsammeln - diesen Teil der Spende selbst aber gar nicht benötigen.

BARBARA SCHÄDER

Alle Rechte vorbehalten. © F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main